

# vieles neu



**Abschied.** Fast alle Kinder sind bereits in ihren Klassen – die Eltern bleiben zurück.

FOTO POMONA.MEDIA

*Der erste Schultag – für Eltern und Kinder eine einmalige Erfahrung*

## Ein grosser Tag – und ein Gefühlschaos

ORFA SCHWEIZER

In diesem Jahr ist alles anders, auch in der Schule. Gerade die Kinder der ersten Klasse wurden bisher oft von ihren Eltern ins Schulzimmer gebracht, doch nicht so im Corona-Jahr 2020.

«Es fällt mir sehr schwer, mein Sohn ist noch so klein, und ich hätte ihn gerne ins Schulzimmer gebracht.» Die Stimme der jungen Mutter bricht und ihr Mann nimmt sie in den Arm. Der Sohnmann steht daneben und schmunzelt derweil seinem neu gewonnenen Freund zu. Vor dem Schulhaus prallen emotionale Welten aufeinander. Anders sieht ein Vater die ganze Situation. Er fände es eigentlich ganz gut, dass die Eltern draussen bleiben müssen, es sei eine Chance für die Kinder, langsam selbstständig zu werden. Vermutlich laufe der Abschied so einfacher und unaufgeregt

ter ab. Eine ähnliche Sichtweise findet sich ein paar Meter weiter: «Es ist, wie es ist. Natürlich fällt es manchen schwer, aber ich sehe in der Regelung kein grosses Problem», sagt ein lächelnder Vater auf Nachfrage. Allerdings sei es bereits sein zweites Kind, das den ersten Schultag antritt, daher sei er vermutlich entspannter als andere, relativiert er.

### Grosse und kleine Sorgen

Auf Nachfrage, wie sie den Schulstart während der Pandemie einschätzen, äussert ein Elternpaar Bedenken: Sie seien sich nicht sicher, ob alle Familien nach ihrer Rückkehr aus den Ferien in Risikogebieten sich an die Quarantäneverordnung gehalten hätten.

Vor dem Schulhaus der höheren Primarstufen steht indessen ein aufgereg

schwatzendes Grüppchen Schülerinnen. Die Mädchen überschütten einander mit scheinbar endlosen Berichten über Sommererlebnisse. Man will schliesslich auf dem neusten Stand sein. «Denkst du, Französisch wird dieses Jahr wieder genauso schwierig?», dringt es aus der Mitte des kleinen Kreises hervor.

Ja, er sei sehr aufgereg, eröffnet ein Erstklässler auf Nachfrage freimütig. Aber er habe einen grossen Vorteil: Die ältere Schwester habe während der Sommerferien fleissig mit ihm zählen geübt. «Darum mache ich mir jetzt ein bisschen weniger Sorgen», sagt er zuversichtlich und zeigt seine Zahnücke.

### Das Abenteuer beginnt

Das Stimmengewirr wird vom Schulgong unterbrochen. Letzte Ermahnungen wer-

den ausgesprochen, letzte Umarmungen werden ausgetauscht, dann geht es los. Die Kinder rennen in ihre Schulhäuser, einige Nachzügler treten den Weg trotz aufmunternden Worten etwas langsamer an.

Wer auf dem Schulhausplatz übrig bleibt, sind die Eltern. Manche von ihnen zögern den Moment des Abschieds hinaus, ein paar Augen werden verstohlen getrocknet. Der Schulanfang bedeutet ein Stück Selbstständigkeit, die das Kind gewinnt, bedeutet ein Stück loslassen.

Am Fenster des oberen Stockwerks grinst ein grünes Monster aus Fingerfarbe auf die Szenerie herab, auf seinem Bauch prangt gross das Wörtchen «Wir». Ein tröstliches Wort für schwere Elternherzen. Ein zu lernendes Personalpronomen für die neuen Schülerinnen und Schüler.



**Instruktionen.** Neues will erklärt sein.



**Abstand.** Gelassenheit gegenüber der neuen Situation.

FOTOS POMONA.MEDIA/DANIEL BERCHTOLD

*Kollegium*

## Ein spezieller Schulstart ist geglückt

LIVIO BRÄUTIGAM

Es ist der erste Tag des neuen Schuljahrs. Das Wetter im Oberwallis ist unbeständig. So etwa wie die Situation rund um Corona. Doch auf dem Briger Bildungshügel ist die Stimmung gut. «Ich bin sehr zufrieden», freut sich der Rektor des Kollegiums Spiritus Sanctus, Gerhard Schmidt, mit einem Blick auf den Schulstart. Dieser sei gelungen. Es sei immer schön, die jungen Leute kommen zu sehen. «Das bedeutet für mich Freude, nach vorne schauen, Energie und Kreativität.» Aber auch für Schmidt ist es dieses Jahr ein etwas anderer Schulstart. Einer, der in die Geschichtsbücher eingeht. Mit Masken, Unsicherheit und Zuversicht. «Wir hatten Anpassungen beim Stundenplan sowie bei der Pause. Dazu kommt die Maskenpflicht auf dem ganzen Areal.» Es

sei gut aufgegleist gewesen. Das Perfekte jedoch gäbe es nicht, resümiert Schmidt.

Das Lehrpersonal wie auch der Rektor müssen Masken tragen. Alle eben. Chiara Rossi ist Kollegiumslehrerin und unterrichtet eine Bilingue-Klasse. «Ich verstehe diese Massnahmen und akzeptiere die Maskenpflicht», sagt Rossi. Ihr Ziel sei es, den Schülern am ersten Schultag aufzuzeigen, warum die Studenten eine Maske tragen sollen. Sensibilisierung steht an diesem Tag als Erstes auf dem Stundenplan.

### «Der beste Tag für einen Lehrer»

Praktisch alle Schüler begaben sich zum Schulstart in ihre Klassenzimmer. Ausser die «Frischlinge». Sie wurden auf dem Sportplatz begrüsst und anschliessend ihren Klassen zugeteilt. «Das ist viel-

leicht der beste Tag für einen Lehrer. Es freut mich, die neuen Schüler begrüssen zu dürfen», sagt Kollegiumslehrerin Chiara Rossi.

Doch wie geht es den Schülern an diesem ersten speziellen Schultag? Andrin Zehnder besucht das erste Kollegiums-jahr: «Es ist schon speziell, aber das kommt in Zukunft sicher gut.» Auch Nicolas Martins stand am frühen Morgen mit einer Gesichtsmaske auf dem Sportplatz des Kollegiums. «Für mich ist die Maskenpflicht kein Problem. Ich bin aus Zermatt, daher bin ich es schon vom Zufahren her gewohnt.»

### Die Unsicherheit bleibt

Ausschweifer gab es am Montagmorgen keine, wie Gerhard Schmidt sagt: «Sogar

alle Erstklässler haben eine Maske getragen. Trotzdem bleibe eine gewisse Unsicherheit. Gerhard Schmidt ist Biologe und macht einen Vergleich: «Jedes Tier und jede Pflanze muss sich im Laufe der Jahre anpassen. Somit auch die Bevölkerung. Zudem gehen diverse Prozesse immer schneller.»

Bereits am Montagabend führt der Rektor eine Videokonferenz mit der schweizerischen Mittelschulländerkonferenz durch. «Da tauschen wir uns mit den anderen Kantonen aus und geben Feedback», sagt Schmidt. Mittelfristig müssen sich die Beteiligten aber überlegen, wie sinnvoll es ist, dass jeder Kanton seine eigene Suppe kocht. «Ich kann mir vorstellen, dass zukünftig mehr zentralisiert wird», sagt er abschliessend.